



## **Burt sah etwas Echtes und das veränderte sein Leben**

Aus Botschaften von Gottes Prophet Bruder William Branham

- Nacherzählt für Kinder -

Wie ihr alle wisst – liebe ich es, zum Jagen in die Berge zu gehen. Nicht so sehr wegen den Tieren, aber um alleine zu sein mit Gott.

Ich habe auch schon viele raue Cowboys und Waldbewohner zu Christus geführt, einfach weil ich mit ihnen in die Wälder gegangen bin.

Nun, dort im Norden in den Wäldern jagte ich gerne mit einem Halbindianer. Sein Name war Burt. Ich brauchte mir bei ihm keine Sorgen zu machen. Wo immer wir waren. Burt fand seinen Weg heraus, und wir liebten es beide, miteinander zu jagen.

Aber Burt war der gemeinste und brutalste Mensch den ich je gesehen habe. Er hatte Augen wie eine Eidechse, und ein grausames Herz.

Er lachte immer über mich, weil ich ein Prediger war. Sonst war er ein feiner Kerl, aber seine Einstellung zum Jagen war einfach gemein. Burt hatte Spaß daran auf kleine Rehkitze zu schießen, nur damit ich mich schlecht fühlte.

Es ist ja in Ordnung ein Rehkitz zu schießen, ich habe das auch schon getan und das Gesetz erlaubt es auch. Abraham hat ein Kalb geschlachtet und Gott aß es sogar. Aber es nur zu schießen, um es liegen zu lassen und noch darüber zu lachen, das ist gemein.

Burt sagte oft „Ah, Pastor, du bist wie der Rest von ihnen – feige. Du wärst ein guter Jäger wenn du nicht so furchtsam wärst.“

„Burt...“ sagte ich.

„Oh, ich dachte du bist ein Jäger“ lachte Burt.

„Ich bin ein Jäger, aber ich bin kein Mörder.“  
Seht, das ist ein großer Unterschied.

„Nun Bill, du kommst ein bisschen spät in diesem Jahr“ sagte Burt, als ich im Spätherbst zu ihm kam, doch ich hatte gearbeitet und konnte früher keine Urlaub bekommen. Es gab schon kleine Schneeverwehungen etwa 10 bis 12 cm und das war gerade gut, um Spuren zu finden.

Wir gingen schon den ganzen Morgen ohne eine einzige Spur zu sehen. Rotwild war sehr rar um diese Zeit und das Meiste war schon weggejagt. Die Tiere verbargen sich jetzt und man sah sie nicht mehr bis zum nächsten Frühling.

Wir kamen an eine Lichtung, wo der Wind eine meterhohe Schneebank hingetrieben hatte. Burt ließ sich einfach darauf fallen und griff in seine Jacke. Wir trugen immer eine kleine Thermosflasche mit heißer Schokolade bei uns, das wärmte auf und gab uns neue Energie und dazu aßen wir ein Sandwich. Es war 11.00 Uhr und ich dachte, Burt ist hungrig und wir essen hier.

Doch als er seine Hand herauszog hielt er seine kleine Pfeife fest. Er sah mich mit seinen Eidechsenaugen an und lachte in sich hinein.

„Burt, du wirst das doch nicht tun“ sagte ich.

„Ah, du verweichlichter Prediger.“ Er wollte mir zeigen, dass er es trotzdem tun würde und blies und es hörte sich an, als ob ein Rehkitz schreien würde.

Zu meiner Überraschung stand genau auf der andern Seite der Lichtung ein großes Muttertier auf. Sie war unter den Büschen verborgen, doch jetzt stand sie auf. Das ist sehr ungewöhnlich für ein Tier um diese Zeit, es war ja noch Vormittag.

Sie war ein schönes Tier und ich war so nahe bei ihr, dass ich ihre großen langen Ohren und die sanften braunen Augen sehen konnte. Was war los? Warum kam sie aus ihrem Versteck? Sie war eine Mutter und sie hörte den Schrei ihres Jungen. Sie schaute sich um und suchte ihr Baby.

Burt schaute zu mir, dann blies er noch einmal und das Muttertier schritt hinaus in die Lichtung. Sie war eine Mutter und ihr Baby war in Not. Sie hörte wie Burt sein Gewehr lud, und er war ein sicherer Schütze.

Sie bewegte sich nicht, aber sie sah den Jäger voll an. Normalerweise sind die Tiere weg wie ein Blitz. Doch nicht sie, sie war eine Mutter und ihr Baby war in Not. Auch wenn es für sie den Tod bedeutete. Sie hörte den Schrei ihres Kindes.

Sie sah Burt ruhig an wie er das Gewehr auf sie gerichtet hielt. Ich dachte – oh my Burt, wie kannst du das nur machen. Dieses treue Herz einer Mutter, das für ihr Kind schlägt. Noch eine Minute – und wenn du den Abzug ziehst, schießt du das Herz aus ihr heraus. So nahe waren wir bei ihr.

„Wie kannst du das nur tun, Burt?“

Ich konnte es nicht mehr mit ansehen und drehte meinen Kopf weg.

„Himmlicher Vater“ betete ich leise „lass es ihn nicht tun,...wie kann er so etwas tun, wenn er diese Mutter sieht. Etwas ist in ihr, sie kann nicht anders, sie ist eine Mutter.“

Ich wartete und das Gewehr ging nicht los. Ich wartete ein paar Sekunden länger und das Gewehr blieb ruhig.

Dann drehte ich mich um und schaute.

Das Reh kam noch näher und hörte den Schrei ihres Kindes, und ich beobachtete den Jäger. Ich sah seine Hand zittern, dann sah ich seine Schultern zittern. Burt konnte das Gewehr nicht mehr halten. Er drehte sich um und schaute mich an, und aus seinen Schlitzaugen rannen große Tränen über seine Wangen.

Er warf das Gewehr auf den Boden, packte mich an den Hosenbeinen und sagte: „Billy ich habe genug davon, ich kann es nicht mehr aushalten. Führ mich zu dem Jesus von dem du immer sprichst.“

Was war geschehen?

Er sah etwas Echtes.

Bruder - diese Welt schaut aus für ein Zeichen von mutigen Soldaten von dem Kreuz, die für Gott und die Wahrheit stehen.

Als er dort kniete schüttelnd und zitternd sagte er: „Hast du gesehen wie das Tier mir direkt ins Gesicht schaute, Bruder Branham?“

„Ja Burt, ich sah es auch.“

„Sie hatte keine Furcht vor dem Tod.“

Ich sagte, „Liebe zwang sie in das Angesicht des Todes zu gehen, um ihr Baby zu schützen.“

Burt, eines Tages, da kam ein Mann vom Himmel. Er hörte den Schrei von sterbenden Menschen und er hatte keine Angst in das Angesicht des Todes zu gehen, und er tat das, Burt – für dich.“

Und dort auf seinen Knien, mit seinen Händen erhoben, weinte Burt seinen Weg durch, bis er den Herrn Jesus so kostbar in seinem Herzen fand. Und von einem grausamen Wolf wurde ein Lamm, und der Heilige Geist kam zu ihm.